



**Weiterentwicklung der Offenen Methode der Koordinierung  
(OMK)  
im Jugendbereich  
Position der Arbeitsgemeinschaft für Kinder- und Jugendhilfe –  
AGJ**

**1. Europäischer Rahmen und derzeitiger Umsetzungssach-  
stand in Deutschland**

Die Offene Methode der Koordinierung ist im Rahmen des Weißbuches „Neuer Schwung für die Jugend Europas“ als innovatives Politikinstrument in 2001/2002 eingeführt worden. Eine grundsätzliche Debatte, ob und wie die OMK im Jugendbereich weiter angewendet werden soll, steht auf der europäischen Agenda für das kommende Jahr.

Das mit diesem Instrument verbundene Ziel, die Politik für junge Menschen in Europa in den vier Schwerpunkten des Weißbuches innovativ zu entwickeln und einen Prozess des gegenseitigen Lernens anzuregen, wird von der Europäischen Kommission selbst als erfolgreich eingeschätzt. In einer Reihe von Mitgliedstaaten der Europäischen Union hat das Weißbuch und die zur Umsetzung eingeführte OMK zu einem deutlichen Schub auch der nationalen Jugendpolitiken führen können. Insofern ist die Einschätzung der OMK aus deutscher Sicht immer auch einzubetten in den gesamteuropäischen Kontext und muss die unterschiedlichen Strukturen und Entwicklungsstände in den Mitgliedstaaten der Europäischen Union bei einer kritischen Bewertung und den Überlegungen zur Weiterentwicklung der OMK mit einbeziehen.

Gerade für Mitgliedsländer der Europäischen Union mit einer tradierten und sehr ausgefeilten Jugendpolitik und vorhandenen Strukturen stellt die Implementierung der OMK in die bestehenden Beteiligungs- und Abstimmungsprozesse eine Herausforderung dar, die nicht immer ohne Probleme bewältigt werden kann.

Die Arbeitsgemeinschaft für Kinder- und Jugendhilfe – AGJ hat die Umsetzung der OMK insbesondere im nationalen Kontext in den vergangenen Jahren kontinuierlich begleitet. Vor diesem Hintergrund hält die AGJ die Offene Methode für ein geeignetes Instrument der Politikgestaltung im Prozess der jugendpolitischen Zusammenarbeit in Europa. Es ist aber erforderlich, die in Deutschland festgestellten Probleme kritisch mit dem Ziel zu benennen und aufzuarbeiten, die OMK zu einem in der Praxis der



**Impressum**

Arbeitsgemeinschaft  
für Kinder- und  
Jugendhilfe – AGJ  
Mühlendamm 3  
10178 Berlin  
Tel. 0049 (0) 30 400 40-200  
Fax 0049 (0) 30 400 40-232  
E-Mail: [agj@agj.de](mailto:agj@agj.de)  
[www.agj.de](http://www.agj.de)

Die Arbeitsgemeinschaft für  
Kinder- und Jugendhilfe – AGJ  
wird aus Mitteln des Kinder-  
und Jugendplans des Bundes  
gefördert.

Jugendpolitik angewandten und akzeptierten Instrument weiterzuentwickeln und damit den Prozess der Umsetzung der Forderungen des Weißbuches zu unterstützen.

Bei der Umsetzung sind die nachstehenden Probleme sichtbar geworden:

- Es ist bislang nicht gelungen, die OMK in den Strukturen der Jugendhilfe in Deutschland integrativ zu verankern; sie wird nach wie vor als aufgesetzte und neben den bestehenden Beteiligungs- und Abstimmungsverfahren bestehende Methode verstanden. Der relative Erfolg der OMK im Bereich des Themenfeldes „Partizipation“ ist auch darauf zurückzuführen, dass der europäische Prozess dabei in einen in Deutschland laufenden Diskurs eingebettet werden konnte.
- Die Befragungen im Rahmen der OMK werden in der Alltagsarbeit als eine zusätzliche, eher „lästige“ Aufgabe angesehen, da ihr unmittelbarer Nutzwert nicht erkennbar ist.
- Die Methode leidet an Intransparenz. In Folge des knappen zeitlichen Rahmens für die Beantwortung der entsprechenden Fragen besteht für die Strukturen der Jugendhilfe in der Regel keine hinreichende Gelegenheit, (öffentliche) Beteiligungsprozesse zu organisieren und damit die inhaltlichen Aspekte des Weißbuches „Jugend“ in einem öffentlichen und transparenten Diskurs zu entwickeln.
- Da es keine Verpflichtung gibt, die nationalen Berichte zu veröffentlichen, ergibt sich keine Möglichkeit, über den zusammenfassenden Bericht der Europäischen Kommission hinaus detaillierte Kenntnis über die Situation in den Mitgliedstaaten zu erhalten. Damit ist aber auch die Möglichkeit des „voneinander Lernens“ im Sinne von „Best-practice“ in erheblichem Maße eingeschränkt.
- Es ist bislang geübte Praxis, in den Berichten an die Europäische Kommission eine umfangreiche Darstellung und Aufzählung positiver Leistungen im Sinne der Kinder- und Jugendhilfe ohne umfassende kritische Reflektion darzustellen. Diese „Leistungsschau“ ist unverzichtbarer Bestandteil nationaler Berichte und verhindert eine für den Diskussionsprozess unverzichtbare Dynamik, auch jene Bereiche aufzuzeigen, in denen eine Weiterentwicklung möglich und erforderlich ist.

## **2. Perspektiven zur Weiterentwicklung**

Um künftig die Offene Methode der Koordinierung in der europäischen Zusammenarbeit im Jugendbereich effizienter und effektiver anzuwenden, sind aus Sicht der AGJ folgende Aspekte zu berücksichtigen:

Es bedarf **längerfristiger Zeitfenster**, um Fragestellungen mit Hilfe der Offenen Methode der Koordinierung zu bearbeiten. Um eine Beteiligung sowohl junger Menschen als auch einer interessierten Fachöffentlichkeit sinnvoll und in gewünschtem Umfang zu

realisieren, sind Zeiten für Meinungsbildung und Dialog, für vielfältige Partizipationsmöglichkeiten und Phasen von praktischem Ausprobieren notwendig. Hier sind zum einen die Akteure der Kinder- und Jugend(hilfe)politik gefordert, die langfristigen Planungen der OMK im Jugendbereich zur Kenntnis zu nehmen und in ihre Arbeitsplanung einzubeziehen. Zum anderen gilt es für die Koordinatoren der OMK, zeitliche Realitäten von entsprechenden Aktivitäten vor Ort zu berücksichtigen.

Eine **thematische Prioritätensetzung** im Rahmen der vom europäischen Jugendministerrat beschlossenen Zielvereinbarungen und Aktionslinien wäre hilfreich, um national, regional und/oder lokal sinnvolle und notwendige Aktivitäten zu initiieren bzw. zu unterstützen. Der bisherige Ansatz der Bearbeitung der jugendpolitischen Themen folgt dem Prinzip „alle machen alles“. Eine Konzentration auf einzelne Aspekte der Themen ist bislang zwar möglich, die nationale Berichterstattung kann dies aber kaum widerspiegeln. Um sich dem Ziel zu nähern, die jugendpolitische Zusammenarbeit in Europa bei den Akteuren der Kinder- und Jugend(hilfe)politik in Deutschland stärker zu verankern, wäre eine Unterstützung der Umsetzung von Einzelaspekten hilfreich. Voraussetzung dafür wäre nach wie vor ein breiter und sinnvoll aufgearbeiteter Informationsfluss zu relevanten Entwicklungen und Diskussionen sowie ein koordiniertes Anreizsystem. Vorstellbar wäre eine anteilige finanzielle Unterstützung von Projekten und Initiativen, die die Umsetzung von europäisch vereinbarten jugendpolitischen Aktionslinien berücksichtigt.

In der weiteren Anwendung der Offenen Methode der Koordinierung sollten die **thematischen Anliegen**, die zur Verbesserung von Lebenslagen und Beteiligungschancen von Kindern und Jugendlichen beitragen, **stärker in den Mittelpunkt** der fachlichen Diskussionen gerückt werden. Fragen von Verfahren und technischen Abläufen, die bislang die einschlägigen Diskussionen dominierten, sollten lediglich flankieren. Dadurch verbreitert sich möglicherweise die Akzeptanz und Mitwirkung im Gesamtgefüge europäischer jugendpolitischer Zusammenarbeit bei den Akteuren der Kinder- und Jugendhilfe vor Ort.

Es gilt darüber hinaus, künftig verstärkt Instrumentarien zu entwickeln und zu erproben, wie der **Erfolg und die Nachhaltigkeit** der durch die jugendpolitische Zusammenarbeit in Europa angeregten bzw. unterstützten Aktivitäten gemessen und ausgewertet werden können. Nur vor diesem Hintergrund sind Fortschrittsberichte und weiterführende Zielvereinbarungen sinnvoll.

Um das Prinzip des voneinander Lernens der Offenen Methode der Koordinierung in den Mittelpunkt zu stellen, muss eine **stärkere Transparenz** im Verfahren gewährleistet werden. Eine grundsätzliche Veröffentlichung des thematischen Ist-Stands- und Fortschrittsberichte der Mitgliedstaaten könnte Abhilfe schaffen bei einer nach wie vor herrschenden Unkenntnis über die kinder- und jugend(hilfe)politischen Grundlagen, Strukturen und Aktivitäten der jeweiligen europäischen Nachbarländer.

**Peer-Review-Verfahren**, die bereits im Rahmen des EU-Aktionsprogramms zur Bekämpfung sozialer Ausgrenzung mehrfach erfolgreich stattgefunden haben, sollten auch für den Bereich der jugendpolitischen Zusammenarbeit eingesetzt werden. Hier wird ein intensiver Austausch von bewährten Praktiken angestrebt, mit dem Ziel, wechselseitige Lernprozesse hinsichtlich der Politik- und Praxisansätze zu fördern, die bilaterale Übertragung zu erleichtern sowie deren Wirksamkeit zu verbessern. Peer-Review-Verfahren finden in der Regel als Seminare in einem Gastgeberland, dessen Praxisbeispiel vorgestellt wird, mit Expertinnen und Experten aus drei bis vier Peer-Review-Partnerländern sowie mit Vertreterinnen und Vertretern der EU-Kommission und/oder europäischen NGOs statt. Die Erkenntnisse der Reviews werden dokumentiert und verbreitet.

Die AGJ fordert die Vertreterinnen und Vertreter der Bundesregierung und der Länder auf, im Rahmen der bevorstehenden Debatten die angeführten Kritikpunkte und Vorschläge zur Weiterentwicklung der OMK im Jugendbereich einzubringen.

Vorstand der Arbeitsgemeinschaft  
für Kinder- und Jugendhilfe – AGJ  
Berlin, 28. September 2006